

DW-radio / Kulturreport

Eine original deutsche Stadt am Stadtrand von Shanghai – Ungewöhnliche Herausforderungen für deutsche Architekturbüros in China

Von Kerstin Lohse

Auch der Frankfurter Architekt Albert Speer plant seit 1994 in Schanghai. Hier werde man nicht so sehr als Architekt, sondern als Stadtplaner gebraucht, sagt er:

Albert Speer:

"Schanghai ist also für mich die Weltstadt und ist mit Städten wie Hongkong oder Singapur nicht zu vergleichen, weil die Probleme und die Größenordnung hier zehn mal größer sind. Für mich, als einer der schon in vielen Ländern gearbeitet hat, ist die besondere Herausforderung, dass man versucht, millimeterweise die chinesische Verwaltung zu beeinflussen, nicht genau die gleichen Fehler zu machen, die wir vor 15, 20 - und auch noch vor 10 Jahren - in Deutschland gemacht haben."

Vor zwei Jahren beteiligte sich Speers Büro an der internationalen Ausschreibung für die Gestaltung einer Satellitenstadt im deutschen Stil am Rande Schanghais. Sein Masterplan erhielt den Zuschlag. Doch zunächst blieb die Frage offen, wer ihn umsetzen sollte. Anfangs begaben sich die Chinesen selbst ans Zeichenbrett. Als die Verantwortlichen jedoch ihre Pläne für eine Betonwüste im verspielten Schinkel-Stil sahen (Schinkel: preußischer Baumeister aus dem frühen 19. Jahrhundert), forderten sie eine sofortige Kursänderung. Eine original deutsche Stadt könne nur von deutschen Architektenbüros geplant werden, hieß es, und so wurden Anfang September neben dem Büro Albert Speer und Partner vier weitere renommierte deutsche Architektenbüros zu einem Workshop nach Anting eingeladen.

Bevor sie jedoch mit dem Zeichnen begannen, mussten sie sich selbst die Frage stellen, was eigentlich deutsches Design ist, so der Stuttgarter Architekt Fritz Auer. Sein Büro Auer und Weber ist ebenso wie das von Braun und Schlockermann das erste Mal in China tätig.

Fritz Auer:

"Es ist ja eine eigenartige Aufgabe, eine deutsche Stadt in einem ganz anderen Land zu bauen - eine deutsche Stadt, die also diese typischen Merkmale hat, in einem völlig anderen Kulturkreis, in einem anderen Klima. Und wir müssen uns da sehr sorgfältig Gedanken machen, wie wir das eine mit dem anderen verbinden können, so dass es sinnvoll wird. - Also dass wir nicht nur ein Bild produzieren, ein Klischee von irgendwas, das war hier ja auch lang zur Diskussion gestanden, sondern dass wir wirklich etwas Authentisches produzieren."

Auch das Hamburger Büro Gerkan, Marg und Partner, das bereits zahlreiche Projekte in China realisiert hat, empfand die Fragestellung nach einer explizit deutschen Architektur als außergewöhnliche Herausforderung, sagt Stefan Schütz:

Stefan Schütz:

"Die Frage nach einem bestimmten Stil, nach einer bestimmten Architektursprache an zeitgenössische Architekten zu stellen, ist twas völlig Ungewöhnliches. Dass wir also

mit einem Schinkelstil - so hieß das in der Auslobung - konfrontiert wurden. Aber gleichermaßen ist das natürlich interessant. Denn ein Bauherr hat ein bestimmtes Bild vor Augen und möchte eine Interpretation eines zeitgenössischen, eines modernen Architekten dieses Bildes haben. Diese Diskussion mit dem Bauherrn über Maßstäblichkeit, über menschlichen Maßstab in historischen deutschen Städten, hat uns zu einem ganz besonderen Projekt geführt, was letztendlich nicht historisch daherkommt, aber was städtebaulich durchaus historische Strukturen analysiert und aufgreift."

Herausgekommen ist in den Plänen eine moderne und funktionale Kleinstadt, die sich wesentlich von chinesischem Städtebau unterscheidet: So wird viel Wert auf Grün, die Einbeziehung von Bächen und Flüssen, die Gestaltung von Marktplätzen und Innenhöfen sowie geschwungene Strassen gelegt. Im Gegensatz zu Shanghais modernem Stadtzentrum soll es kaum Gebäude geben, die mehr als acht Stockwerke hoch sind. Trotz ihrer unterschiedlichen Handschrift haben alle beteiligten Architekten und Stadtplaner ein gemeinsames Anliegen zum Ausdruck gebracht: Sie wollen das Konzept der nachhaltigen Stadtentwicklung nach China bringen und die Shanghaier Stadtväter davon überzeugen, dass eine 17-Millionen-Metropole ökologische Fragestellungen nicht mehr außen vor lassen darf. Bei der Umsetzung der Pläne stellt sich nun jedoch eine ganz andere Frage, so Stefan Schütz, der bereits über langjährige China-Erfahrung verfügt:

Stefan Schütz

"Die Schwierigkeit, die wir bei unseren Projekten haben, ist sicherlich die, die Qualität unserer Architektur und unserer Entwürfe so wie in Deutschland auch hier umsetzen zu können. Denn es ist klar, dass wir in Deutschland in einer ganz anderen Weise beauftragt werden und sozusagen vom Konzept bis zum Detail, bis zur Überwachung auf der Baustelle ein Projekt verfolgen. Und hier in China sieht das aufgrund der Gesetzeslage schon mal völlig anderes aus. Wir können eigentlich nur Vorentwürfe und Entwürfe machen, und sind dann auf die Zusammenarbeit mit chinesischen Büros angewiesen, die dieses Projekt dann weiterführen und letztendlich realisieren."

Auch finanziell ist Städtebau in China ein Risiko. Bisher können sich nur die großen Architekturbüros ein Engagement auf der größten Baustelle der Welt leisten. Denn wie in vielen anderen Wirtschaftsbereichen auch, erwarten die chinesischen Partner enorme Vorleistungen. Zudem wird längst nicht jedes aufwendig geplante Projekt auch umgesetzt. Diese Erfahrung musste das Frankfurter Büro ABB machen, das bereits seit 1995 in China tätig ist und bei zahlreichen Architekturwettbewerben den 1. Preis gewonnen hat. Unter anderem für das Historische Museum in Peking und die Bank of Communications in Shanghai, die noch dieses Jahr fertiggestellt wird. Heinz Scheid und seine Kollegen fasziniert jedoch trotz mancher Rückschläge die Aussicht auf außergewöhnliche Projekte, wie sie in Deutschland längst nicht mehr vergeben werden.

Heinz Scheid:

"Es gibt städtebauliche Projekte, die im Grunde ganze Stadtteile oder ganze Stadtzentren beinhalten, mit allem was dazu gehört. Und insofern kann man sagen, dass die Aufgaben etwas reichhaltiger sind und auch manchmal sehr viel großzügiger als bei uns - und direkter entschieden werden."

Obwohl die Deutschen relativ spät China als Bauland entdeckten, haben sie in den letzten Jahren gegenüber den Amerikanern und Franzosen enorm aufgeholt. In

manchen Büros arbeiten inzwischen 50-60 Architekten ausschließlich an Projekten in China. Die chinesischen Bauherren schätzen sie wegen ihrer Präzision und Verlässlichkeit.